

Mainpost, 18.5.18

REGION STEIGERWALD

Mergner sieht sich ins falsche Licht gerückt

Norbert Vollmann



Kritisiert, dass das Gespräch, das er mit dem Vorstand des Nationalparkvereins Nordsteigerwald in Untersteinbach im Steigerwald geführt hat, in seinen Augen nun zu einer Kampagne gegen den von ihm geleiteten Staatsforstbetrieb in Ebrach, aber auch gegen ihn persönlich missbraucht werde: Ulrich Mergner. Foto: Norbert Vollmann

Der Schlagabtausch zwischen dem Vorstand des Vereins Nationalpark Nordsteigerwald und dem Leiter des Ebracher Staatsforstbetriebs, Ulrich Mergner, geht weiter. Letzterer findet es in einer Stellungnahme bedauerlich, dass ein Gespräch, das er mit dem Vorstand des Nationalparkvereins in guter Atmosphäre geführt habe, nun zu einer Kampagne gegen den Forstbetrieb Ebrach und ihn persönlich missbraucht werde. Zugleich empfinde er, so Mergner, es nicht vertrauenswürdig, ihm Äußerungen in den Mund zu legen, die er nicht gesagt habe. Er reagiert damit nicht zuletzt auf den jüngsten Artikel [„Ist Ulrich Mergner auf dem Holzweg?“](#).

Ausgangspunkt für den Disput ist das besagte Treffen in Untersteinbach gewesen, nachdem Ulrich Mergner die Einladung des Nationalparkvereins angenommen hatte, um die unterschiedlichen Positionen zum Waldnaturschutz zu diskutieren.

In seiner Stellungnahme macht Mergner deutlich, er habe nie behauptet, wie ihm unterstellt worden ist, dass „der 770 Hektar umfassende Klosterwald auf seiner gesamten Fläche gegen Holzeinschlag in der Praxis geschützt wäre“.

Im Gegenteil habe er darauf hingewiesen, dass – den Gerichtsurteilen und der politischen Vorgabe zufolge – die Waldbewirtschaftung wieder vorgesehen ist. Das habe schließlich der Nationalparkverein in seiner ersten Pressemitteilung über das beiderseitige Treffen auch so geschrieben.

Über die vorgesehenen Nutzungen in dem Ebracher Forst werden die Bayerischen Staatsforsten in Kürze die Öffentlichkeit informieren, kündigt Mergner an. Wie viele der „dicken“ Bäume im „Ebracher Forst“ tatsächlich vom Forstbetrieb Ebrach eingeschlagen werden und zu welchem Zeitpunkt entscheide sich, wenn der Vorstand nach Pfingsten nach Ebrach kommt.

Das Waldgebiet, dessen offizielle Bezeichnung „Ebracher Forst“ lautet, werde nicht von „Abholzung“, „Kahlschlag“ oder „Rodung“ bedroht sein, wie das jüngst in bestimmten Medien verbreitet worden sei. Mergner betont: „Der Ebracher Forst wird nicht schutzlos sein“.

Das Waldgebiet sei durch die strenge europäische Schutzkategorie Natura 2000 geschützt, was nicht nur ein Verschlechterungsverbot, sondern einen Managementplan für die weitere Verbesserung der Biodiversität beinhalte. Zudem gehe das Naturschutzkonzept des Forstbetriebs deutlich über die Natura 2000-Anforderungen hinaus.

Entsprechend der Vorgabe des damaligen Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer seien in Abstimmung mit den Landräten Florian Töpfer (Schweinfurt), Wilhelm Schneider (Haßberge) und Johann Kalb (Bamberg) sowie den damaligen Ministern Marcel Huber (Umweltministerium) und Helmut Brunner (Forstministerium) im Ebracher Forst noch einmal über 30 Kleinflächen (sogenannte Trittsteine) aus der Nutzung genommen worden.

Das Laubholz – Buche und Eiche – aus dem Gebiet werde überwiegend an heimische Laubholzsägewerke geliefert. Die Brettware, die daraus hergestellt werde, sei die Grundlage für hochwertige Möbel, den Hausinnenausbau sowie viele weitere Holzverwendungen des täglichen Lebens. Schwächeres Holz diene dazu, die örtliche Brennholznachfrage zu decken.

Auch wenn es unter den aktuellen Umständen schwer falle, Gespräche zu führen, wolle er das weiterhin auch dem Nationalparkverein anbieten, so Mergner. Er empfehle jedoch allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die sich ein eigenes Bild von der ökologischen Waldbewirtschaftung im Forstbetrieb Ebrach machen wollen, sich bei den Revierleiterinnen und Revierleitern zu informieren.

Dazu würden monatliche Waldbegänge angeboten. Daneben könnten jederzeit auch die Waldarbeiter angesprochen werden. Aber auch er persönlich stehe selbstverständlich für Führungen oder Vorträge zur Verfügung, unterstreicht Ebrachs Forstbetriebsleiter.